Das junge Entlein.

„Was schwatzt doch das Entlein in einem fort," sagte Mutter Glucke zu ihrem Küchlein. „Schweigen kanns keinen Augenblick, man bekommt ordentlich Kopfweh von dem ewigen Geplapper. Seht, da steht's wieder an der Pfütze und redet mit dem alten Truthahn Gott weiß welche Sachen! Es ist ein gar keckes Ding! Sogar mit dem mürrischen Truthahn beginnt der Naseweis eine Unterhaltung. Das Dingelchen paßt mit seiner fortwährenden Unruhe nicht in meine Familie. Das Allerschlimmste ist jedoch seine ungeheuere Liebhaberei für Pfützen und Sümpfe. Dahin kann ich ihm nicht folgen, vermag also auch das kleine Geschöpf nicht vor Schaden und Leid zu schützen. Nein, nein, es paßt ein für alle Mal nicht zwischen uns, es ist eine große Sorge und Last für mich. Wie mag überhaupt das fremde Ei in mein Nest gekommen sein? Ich begreife es heute noch nicht." Die ehrsame Glucke schüttelte bedächtig das Haupt, übersah mit liebevollem Blick alle ihre Kleinen, rief zärtlich das mütterliche „Gluck, Gluck," und